

Nachruf auf Hermann Stoller

Das Jahrbuch hat mit Dr. Hermann Stoller einen profilierten Autor verloren. Er starb am 12. November letzten Jahres im Alter von 77 Jahren an einer seltenen Krankheit. Buchstäblich bis zum letzten Tag arbeitete er an der Niederschrift seiner heimatgeschichtlichen Notizen. Zuletzt hat er noch als Vermächtnis an seine Familie die Jahrhunderte alte Geschichte seines elterlichen Anwesens in Lindenberg, das „Stoller Haus“, dokumentiert.

Hermann Heinz Ludwig Stoller genoss eine fröhliche Kindheit in Lindenberg und auf der Alpe Oberhornbach, die er zuletzt von seinem Klinikzimmer mit Blick auf den Hochgrat sehen konnte. Er machte mit 17 Jahren Abitur in Lindenberg, absolvierte mit 20 Jahren ein Studium der Volkswirtschaft in München und studierte anschließend an der Universität in Turin. Von dort aus erhält er ein Fulbright-Stipendium in die USA nach Florida. Ein Jahr später wechselt er an die University of Virginia und wird dort 1958 als einer der ersten Doktoranden des späteren Nobelpreisträgers James M. Buchanan promoviert. Jahrzehnte später gab es dann anlässlich einer Nobelpreisträgertagung in Lindau eine freudige Wiederbegegnung mit seinem Doktorvater.

Als promovierter Wirtschaftswissenschaftler mit guten Englischkenntnissen erhält er eine Anstellung beim Bundeswirtschaftsministerium in Bonn, und als „international erfahren“ wird er sogleich für ein Jahr nach Tripolis entsandt. 1963 wechselt er als Beamter zur Europäischen Kommission in Brüssel und arbeitet dort 10 Jahre in der Direktion für Währungsangelegenheiten.

In Brüssel lernt er seine italienische Frau Latina kennen und hier werden auch seine beiden Töchter Sandra und Mara geboren. Sein Sohn Marco wird später in Bonn geboren, wohin Hermann Stoller als Beamter zum Wirtschaftsministerium zurückgekehrt war. 1979 wird er Wirtschaftsreferent an der Deutschen Botschaft in Oslo. Er lernt in kürzester Zeit Norwegisch und beschäftigt sich mit der skandinavischen Kultur. In der Nähe von Oslo entdeckte er das Dorf „Lindenberg“, das ein beliebtes Ausflugsziel der Familie wurde.

Im Jahr 1985 kehrt er dann endlich nach Lindenberg zurück. Dies war ein Ziel auf das er lange hingearbeitet hatte, denn bei aller Weltoffenheit spürte er in der Fremde lebenslang Heimweh. Damit hatte er mehr Zeit für seine persönlichen Interessen und auch für seine Familie, die jetzt in Rom lebte und die er von Lindenberg aus regelmäßig besuchte. Zahlreichen Lindener Rombesuchern hat er dabei auch gerne, sprachgewandt und überaus kenntnisreich, die Kulturschätze dieser Stadt vermittelt.

In Lindenberg fand er Anschluss bei der Kolpingfamilie und spielte Zither im persönlichen Kreis, eine Leidenschaft, die er später auch öffentlich pflegte. Seinen heimatgeschichtlichen Interessen entsprechend engagierte er sich ehrenamtlich als Betreuer des Lindenerger Kirchenarchivs und konnte über die dortigen „Seelenbeschriebe“ viele familien- und hausgeschichtliche Zusammenhänge im heutigen Lindenberg aufzeigen.

Dank seines mittlerweile enzyklopädisch gewachsenen heimatgeschichtlichen Wissens und seiner akribischen Quellenstudien gewann er Respekt, Anerkennung und auch Zuneigung als „Lindenerger Original“. Stadtbekannt wurde er aber erst, wie er öfter schmunzelnd berichtete, durch ein Nebenergebnis seiner historischen Quellenstudien: Bei seinen ersten großen Nachforschungen zur Herkunft der Reliquien der Aureliuskirche stellte er fest, dass von Pfarrer Wettach bereits 1805 eine Musikkapelle in Lindenberg erwähnt wurde. So konnte, nach der 125-Jahr Feier 1987, die Stadtkapelle, dank dieser Recherche und mit Hermann Stoller als Ehrengast, bereits 18 Jahre später, im Jahr 2005 das 200-jährige Jubiläum feiern!

Das Forschungsthema von Hermann Stoller war vor allem die personenbezogene Geschichte in und um Lindenberg. Besonders hervorzuheben sind hier seine Beiträge zu den beiden Lindenerger Reichsministern Otto Geßler und Anton Fehr. Neben den 20 veröffentlichten Aufsätzen in den Westallgäuer Heimatblättern hat er noch mehrere ausführliche heimatkundliche Notizen hinterlassen, die es wert wären zur Veröffentlichungsreife gebracht zu werden. Dies gilt auch für seine umfangreiche Arbeits-Chronik zur Geschichte Lindenergs. In den Jahrbüchern des Landkreises Lindau erschienen von ihm in den vergangenen Jahren zahlreiche Beiträge, zuletzt noch eine Veröffentlichung posthum in dieser Ausgabe:

Die Reliquien in der Aureliuskirche zu Lindenberg, 2001

Peter Dörfler als Kaplan in Lindenberg, 2002

Der Lindenerger Anton Fehr – Politiker der Weimarer Republik, 2003

Pfarrer Wettachs Chronogramme. Mit Hermann Flessa, 2004

Die bayerische Landtagswahl von 1905 im Allgäu, besonders in Lindenberg, 2005

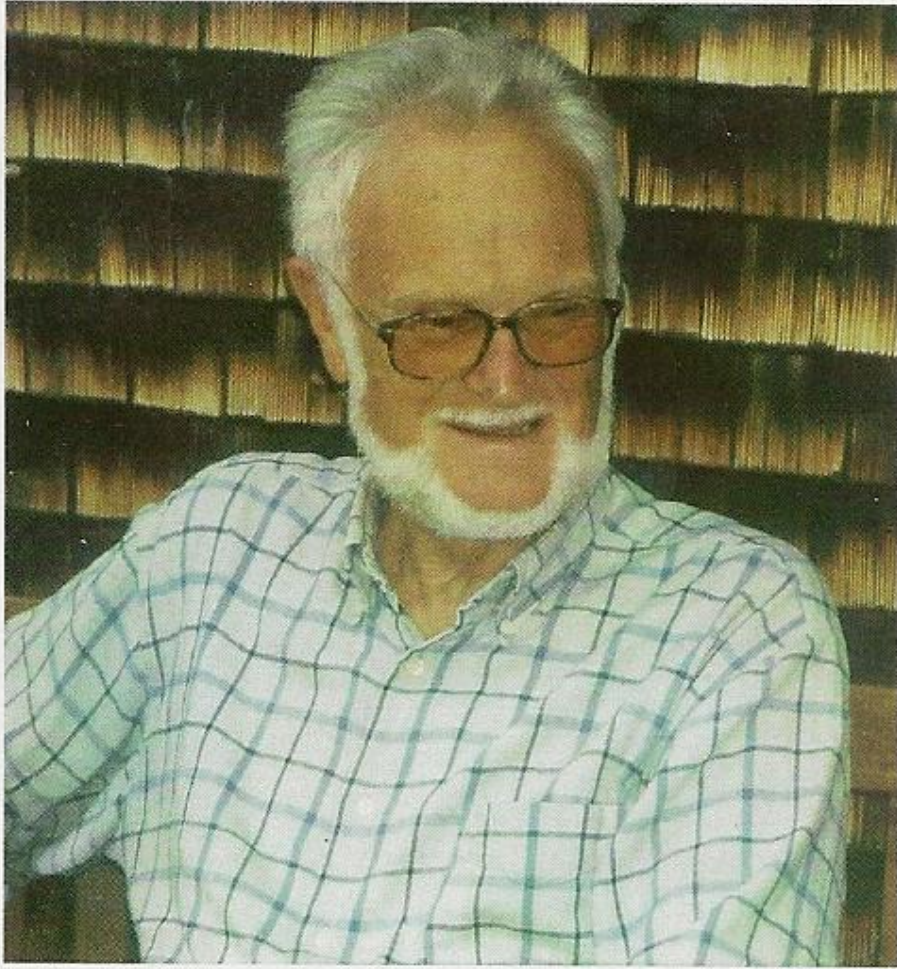
Reichswehrminister Otto Geßler, 2006

Das Patscheider-Haus in Lindenberg, 2007

Die Wirtschaft in Manklitz und die Manklitzer Fehr, 2008

Die Ellgasser Mühle in Lindenberg, 2009

Ernennung der Lindenerger Pfarrer im 19. Jahrhundert, 2010



Dr. Hermann Stoller

* 29. 1. 1932 † 12. 11. 2009